

der Verleger nicht nur bei Schriftstellern an, sondern auch das bücherkaufende Publikum zieht oft ein auf federleichtes, auftragendes Papier gedrucktes Buch einem anderen, vielleicht inhaltlich besseren, vor, weil das Buch, besonders den Damen, schön leicht und dadurch ansprechender erscheint.

Eine ähnliche Bewandnis hat es mit der jetzt fast durchweg gewählten blütenweißen Farbe. Obgleich nachweislich leicht gelblich getöntes Papier dem Auge beim Lesen weit zuträglicher ist und gegenüber dem bläulichweißen »wärmer« wirkt, und die meisten vor dem Kriege erschienenen Bücher gelblich getöntes Papier aufweisen, wird es jetzt von fast allen Seiten abgelehnt. Die falsche Auffassung, gelbliches Papier sei holzhaltig, hat sich als Folge der in der Kriegs- und Inflationszeit verwendeten holzhaltigen Papiere so eingebürgert, daß von Autoren und Bücherkäufern stets Bücher mit blütenweißem Papier als »besser ausgestattet« angesprochen werden.

Wenn in den Heften für Bücherwissen sowie im Börsenblatt und vielleicht auch in Papier-Fachzeitschriften auf die Mängel der auftragenden Papiere hingewiesen wird und die interessierten Kreise um Abhilfe ersucht werden, so ist das zweifellos sehr zu begrüßen. Viel wichtiger erscheint mir jedoch, in solchen Blättern und Zeitschriften auf die Vorurteile hinzuweisen, die in den Kreisen der Schriftsteller und Bücherleser verbreitet sind. Besonders sollten in den Tageszeitungen öfter leichtverständliche kurze Aufsätze mit dieser Tendenz erscheinen, damit das Publikum dadurch zu einer praktischeren Geschmacksrichtung erzogen wird.

## Neue Literatur zum amerikanischen Buch- und Schriftwesen.

Von Ludwig Schüz (Chicago).

Stillwell, Margaret Bingham. *Incunabula and Americana, 1450—1800.* New York, Columbia University Press 1931. Lex.-8° 18, 483 Seiten. Leinen \$ 12.50.

Incunabula und Americana — als Analogon zu Gutenberg und Columbus, »zwei Männern des 15. Jahrhunderts, die den Lauf der Geschichte wesentlich beeinflusst haben als irgend jemand seit der christlichen Zeitrechnung« — nennt synthetisch Margaret B. Stillwell ihr großangelegtes Werk. Die Verfasserin, Bibliothekarin der Annamary Brown Memorial Library, hat sich schon früher durch ihre fachlichen Arbeiten gut eingeführt. Ihr vorliegendes Werk zerfällt in drei Abschnitte, wobei die Incunabula den kleineren Teil einnehmen. Riß Stillwells eigentliches Feld sind hierin die Americana (ganz Latein-Amerika und Nord-Amerika umfassend), die neben Bibliographien und Hilfsmaterial den breiteren Raum einnehmen. Das Buch bringt keine vertiefte Stoffbehandlung und läßt manche Frage offen, es gibt jedoch ein klares Bild von den Problemen und der Geschichte dieser Gebiete. Die Verfasserin unterrichtet eingehend über den Stand der Incunabelkunde, gibt Anleitung zur Katalogisierung der Wiegendrucke und läßt den umfassenden Americana-Teil sich historisch auswirken, wie sie bei der Fülle des dritten, bibliographischen Teils außerordentlich vielseitiges anführt und in dem Bestreben, übersichtlich zu bleiben, oft zu weit geht. Neben der Heranziehung auch der kleinsten auffindbaren Bibliographie ist namentlich der beigegebene Index der Incunabeldruckstädte ein weiterer Beleg für der Verfasserin Sachkenntnis. Ein gutes schönes Buch, meisterhaft ausgestattet und von gediegenem Einband umschlossen.

(MacMurtrie, Douglas C.) *Early Printing in Milwaukee.* Milwaukee, Cuneo Press 1930. 8° 79 Seiten. In Umschlag. \$ 1.—

MacMurtrie, der Unermüdlige, bereichert die amerikanische typographische Forschung wieder um einen beachtlichen kleinen Beitrag. Diesmal behandelt er die wohl deutscheste aller amerikanischen Städte, Milwaukee, das aus dürftlichen Anfängen sich entwickelnd namentlich durch die anfangs der vierziger Jahre einsetzende deutsche Einwanderung rapiden Aufstieg nahm. MacMurtries Untersuchungen über den Zeitraum von 1836—1850 sind druckgeschichtlich und historisch gleich interessant und bringen Titelblattabbildungen und eine exakte Bibliographie Albert S. Allens von 88 Titeln (Bücher und Zeitungen). Im Jahre 1836 erschien das erste gedruckte Buch in Milwaukee in Gestalt einer bescheidenen naturwissenschaftlichen Broschüre (Lapham, *A Catalogue of Plants and Shells*), während die erste wöchentliche Zeitung, der »Milwaukee Advertiser«, im gleichen Jahr gegründet wurde. Zwei deutsche Wochenblätter »Das Wisconsin Banner« und der »Volksfreund« konnten bereits 1844 und 1847 folgen. Erstaunlich bleibt nur, daß sich bei der kulturellen Bedeutung des deutschen Elements deutsche Drucke bis 1850 noch nicht nachweisen lassen. — Das Werkchen dürfte auch in Deutschland Anerkennung finden.

Pattee, Fred Lewis. *The New American Literature.* New York, Century Co. 1930. 8° 8, 507 Seiten. Leinen \$ 3.50.

Das Buch Patees kommt zur rechten Stunde in literarisch unklarer Zeit und bringt Licht in das oft verworrene Gebiet der amerikanischen Literatur der letzten 40 Jahre: ein sachlicher, kundiger und kritischer Wegweiser. Der Autor legt die Entwicklung des amerikanischen Schriftwesens und seiner Autoren geschichtlich dar, analysiert die verschiedenen umwälzenden Strömungen der Literatur, die namentlich im Mittelwesten ihren Ursprung hatten, erklärt das Versagen der amerikanischen Lyrik im Zeitalter des Materialismus und beleuchtet sehr scharf, wie der neuzeitliche Journalismus und veränderte Verhältnisse im Verlagswesen die Literatur beeinflusst haben. Sechs Autoren: Frank Norris, Stephen Crane, Jack London, D. Henry, Theodore Dreiser und H. L. Mencken, deren Zukunftsmöglichkeiten ihm besonders groß erscheinen, räumt er selbständige Kapitel ein. Das Buch, eine Fortsetzung von Patees früherem Werke »History of American Literature since 1870« ist in besonders schöner Sprache geschrieben. Dankenswerterweise sind jedem Kapitel bibliographische Aufstellungen beigegeben.

Phillips, LeRoy. *A Bibliography of the writings of Henry James.* New York, Coward-McCann 1930. gr. 8° 17, 285 Seiten. Leinen. 525 Exemplare. \$ 15.—

Abgesehen von einem kurzen Versuch, 1906, hat eine umfassende Bibliographie über den großen amerikanisch-englischen Schriftsteller Henry James, den Vorkämpfer des realistischen Romans und ausgezeichneten Prosailers seither gefehlt. Le Roy Phillips legt hiermit eine größere bibliographische Studie, sachlich eingeleitet und chronologisch geordnet, vor. Die ersten Arbeiten des 1860 von Amerika nach England übersiedelten Schriftstellers erschienen anonym seit 1864 in amerikanischen Zeitschriften, während er erst mit einem selbständigen Werke (»A passionate Pilgrim«) 1875 in London vor die Öffentlichkeit trat. Neben der großen Anzahl eigener Werke (in britischen und amerikanischen Ausgaben) sind die Übersetzungen aufgezählt; es folgen die Beiträge James' in anderen Büchern und Zeitschriften, seine Vorreden zu fremden Werken, ferner die Gesamtausgaben und ein Index. An Genauigkeit der beschriebenen Titel sowie drucktechnisch läßt das Werk Phillips' kaum zu wünschen übrig.

Rogers, John W. *Finding Literature on the Texas Plains.* With a bibliography of books on the Southwest by J. Frank Dobie. Dallas, Southwest Press (1931). kl. 8° 57 Seiten. Halbleinen \$ 1.25.

Ein eigenartiges Büchlein — weit im Ausmaß, klein in der Erscheinung: die Biographie eines Professors im »Wilden Südwesten« — J. Frank Dobie —, zu der der Dargestellte im 2. Teil selbst eine texanische Bibliographie beigegeben hat. J. W. Rogers zeichnet den Entwicklungsgang und das Schaffen des sympathischen jungen Professors an der University of Texas, der — in seinen Ruhestunden ganz der naturnahe Sohn der texanischen Prärie — selbst von Cowboy-Eltern abstammt, und dessen neuestes Buch »Coronado's Children« weithin bekannt wurde. Dobie hat sehr viel zur volkstümlichen Literatur des Südwestens beigegeben (hauptsächlich Texas' und Neu-Mexikos) und seinen zeitfernen Stoff meist selbst aus dem Munde der alten Ansiedler, Indianer, Köhler usw. gehört und gesammelt. Was er dann selbst in erzählender Form über Leben und Literatur des Südwestens sagt und belegt (Bücher über die Indianer, Viehhirten, Cowboys, Jäger und Büffeljäger und ihre Gesänge) schließt sich zu einem beachtlichen Beitrag über das noch wenig behandelte Gebiet zusammen.

Noyes, R. Webb. *A Bibliography of Maine Imprints to 1820.* Stonington, by the author, 1930. gr. 8° 90, 147 Seiten. Halbleinen \$ 7.—

Nach verschiedenen bibliographischen Veröffentlichungen über einzelne Staaten Nordamerikas wird hier erstmalig Maine, der nördlichste Staat der Union, behandelt, der in der »Falmouth Gazette« aus dem Jahre 1785 sein erstes Druckerzeugnis aufweisen kann. Die Sachkenntnis, mit der die 965 Titel (bis 1820) in chronologischer Reihenfolge beschrieben sind, zeigt den Verfasser sofort als Fachmann, ist er doch Kustos an der University of Michigan Library in Ann Arbor. Daß er dazu sein Werk in seinem Heimatstädtchen in Maine mit Hilfe seiner Gattin selbst gesetzt und auf einer Fußpresse, Bostoner Modell von 1860, ohne Fabel gedruckt hat, läßt den vielseitigen, praktischen Bücherfreund erkennen und gibt dem Werkchen eine besondere typophile Note. Im übrigen leitet R. W. Noyes sein Buch druckgeschichtlich u. a. mit kurzen Biographien der älteren lokalen Drucker in Maine ein und fügt ihm, neben Statistiken, auch einen umfassenden Index bei.